



## Forum 5: Staff Mobility

**Beiträge:** Diana Afrashteh (Karl-Franzens-Universität Graz) und Peter Königseder (Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien)

**Moderation und Berichterstattung:** Miloš Milutinović (OeAD, Nationalagentur Erasmus+ Hochschulbildung) und Monika Staltner (OeAD, ICM – Zentrum für Internationale Kooperation und Mobilität)

Im Anschluss an die beiden Kurzpräsentationen der Expert/innen wurden die Erfahrungen der Hochschulen im Bereich Personalmobilität diskutiert. Insbesondere wurden die bedeutendsten Probleme und Lösungen aus der Praxis besprochen. Aus der lebhaften Diskussion haben sich drei Kernaussagen herauskristallisiert:

### **Impulse setzen, um einen erweiterten Personenkreis zu mobilisieren**

Ein häufig erwähntes Hindernis bei der Mobilität des Lehrpersonals ist die Anerkennung der erbrachten Leistungen an der Gastinstitution. Oft müssen die Unterrichtsstunden nachgeholt werden – besonders sind die Universitäten davon betroffen, denn die kleineren Institutionen sind in diesem Bereich etwas flexibler. Des Weiteren müssen die Lehrenden bei jedem Aufenthalt mindestens acht Stunden unterrichten, was nicht nur eine hohe Belastung darstellt, sondern auch wenig Zeit für andere Aktivitäten (wie z. B. Vorbereitung der Projekte, Netzworkebildung) übrig lässt. Viele Teilnehmer/innen haben sich auch weniger Bürokratie bei der Abwicklung des Programms gewünscht. Verbesserungspotenzial gibt es noch – laut dem Feedback – bei der Abrechnung der Reisen, Platzierung von Junglehrenden ohne Kontakte und bei der Freistellung der Personalressourcen.

Um das Personal zu motivieren und die Anzahl der Mobilitäten zu steigern, gibt es kein Universalkonzept. In der Diskussion wurden am häufigsten folgende Maßnahmen und Beispiele der guten Praxis erwähnt: persönliche Vor- und Nachbetreuung der mobilen Personen, Training-Week innerhalb des Netzwerks organisieren und mehrere Abteilungen involvieren, gute und ständige Kommunikation auf allen Ebenen, Zertifikate und Berücksichtigung der Mobilitäten in den Vorrückungszeiten. Darüber hinaus wird an manchen Hochschulen neben einer Lehrmobilität auch eine Trainingsmobilität finanziert. Das erlaubt es, zusätzliche Aktivitäten durchzuführen, und bietet mehr Möglichkeit für die Verbreitung der Ergebnisse.



### **Personalentwicklung positiv fördern**

Seitens des Managements sollen die Mobilitäten eine hohe Priorität bei der Genehmigung der Dienstreisen haben, darüber waren sich fast alle Teilnehmer/innen einig. Es soll vermieden werden, dass immer dieselben Personen teilnehmen, indem man verschiedene bewussteinbildende Maßnahmen ergreift, um auf diese Weise den teilnehmenden Personenkreis zu erweitern. Positive Einstellung des Managements gegenüber der Internationalisierung und den Aktivitäten, die dazu beitragen, die Hochschule international zu etablieren, sowie die Entwicklung eines unterstützenden Organisationsklimas wurde oft als Voraussetzung für die Anwerbung neuer Teilnehmer/innen erwähnt. Darüber hinaus ist es sehr wichtig, genug Personalressourcen im International Office zu planen und bereitzustellen. Der Personalbedarf wird oft unterschätzt. Eine Erweiterung des Personals im International Office wird oft mit Geldmangel abgewiesen.

### **Multiplikatoreffekt nach Rückkehr ausschöpfen**

Mit Hilfe von effizienter Dokumentation soll die Information für Interessierte zugänglich und leicht abrufbar gemacht werden. Diese Aufgabe soll nicht nur dem International Office überlassen werden, sondern als ein Querschnittsthema verstanden werden, welches in allen Bereichen der Hochschule zur Anwendung gebracht werden soll. Nur so kann die Hochschule vom Multiplikatoreffekt profitieren. Das Anknüpfen der Trainingsmobilitäten an die Lehrmobilitäten ist ein gutes Beispiel aus der Praxis, um die Wirkung zu erhöhen. Kleinere Institutionen haben den Vorteil, dass die Informationen leichter zu verbreiten sind, andererseits haben die größeren Einrichtungen mehr Kapazitäten.

Der allgemeine Konsens ist, dass das Erasmus+ Programm, wenn es auch nur einen kleineren Teil der gesamten Personalmobilitäten an den meisten Hochschuleinrichtungen ausmacht, ein wichtiger Bestandteil der Internationalisierungsanstrengungen der österreichischen Hochschulen bleibt. Für die Zukunft wünschen sich die Hochschulen mehr Flexibilität bei weniger Bürokratie, sind aber im Großen und Ganzen mit dem Programm zufrieden.